Wirkungsbericht

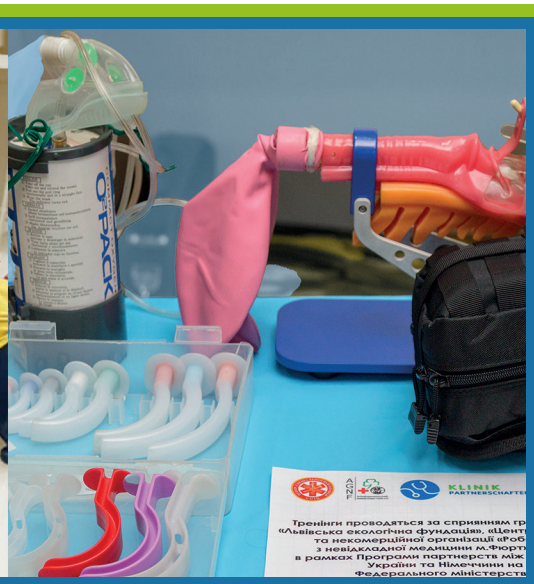
Deutsch-ukrainische Klinikpartnerschaften

Durchgeführt von:

KLINIK PARTNERSCHAFTEN

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



Klinikpartnerschaften sind die zentrale Schnittstelle zwischen dem deutschen und dem ukrainischen Gesundheitssystem

Seit 2022 unterstützt die Bundesregierung über das Förderprogramm Klinikpartnerschaften gezielt die Kooperation zwischen deutschen und ukrainischen Gesundheitseinrichtungen. Das Förderprogramm baut ein dynamisch wachsendes Netzwerk von aktuell über 35 deutschen und 100 ukrainischen Krankenhäusern sowie medizinischen Nichtregierungsorganisationen auf. In diesem Netzwerk stabilisieren medizinische Fachkräfte aus beiden Ländern die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung unter Kriegsbedingungen. Über die kurzfristige Hilfe hinaus leisten die Partnerschaften substanzielle Beiträge zur mittelfristigen Systemstärkung, erhöhen die Resilienz des ukrainischen Gesundheitswesens und unterstützen die Einführung von EU-Standards.

Stand: Oktober 2025

Überblick

35

Klinikpartnerschaften

100

Klinikpartner in der Ukraine

35

Partner in Deutschland

Eng mit der ukrainischen Regierung abgestimmt

Klinikpartnerschaften werden in enger Abstimmung mit dem ukrainischen Gesundheitsministerium entwickelt und umgesetzt. Förderanträge können themenoffen gestellt werden und entstehen im partnerschaftlichen Dialog zwischen deutschen und ukrainischen Einrichtungen auf Grundlage konkreter Bedarfe vor Ort. Die Abstimmung auf politischer Ebene gewährleistet, dass Klinikpartnerschaften in nationale Strategien zur Stärkung des ukrainischen Gesundheitssystems und zur Vorbereitung auf den EU-Beitritt eingebettet sind. So ist innerhalb weniger Jahre ein Portfolio von 35 Klinikpartnerschaften entstanden.

„The coordination of Hospital Partnerships-supported projects in Ukraine is exemplary, demonstrating a clear alignment with national health priorities and ensuring that international support is well integrated into Ukraine's healthcare strategy."

- Veronika Gryschenko, Advisor to the Ministry of Health of Ukraine, Head of International Medical Partnership

45 Mio. €

Finanzierung durch die Bundesregierung

10.000

Gesundheitsfachkräfte geschult

253

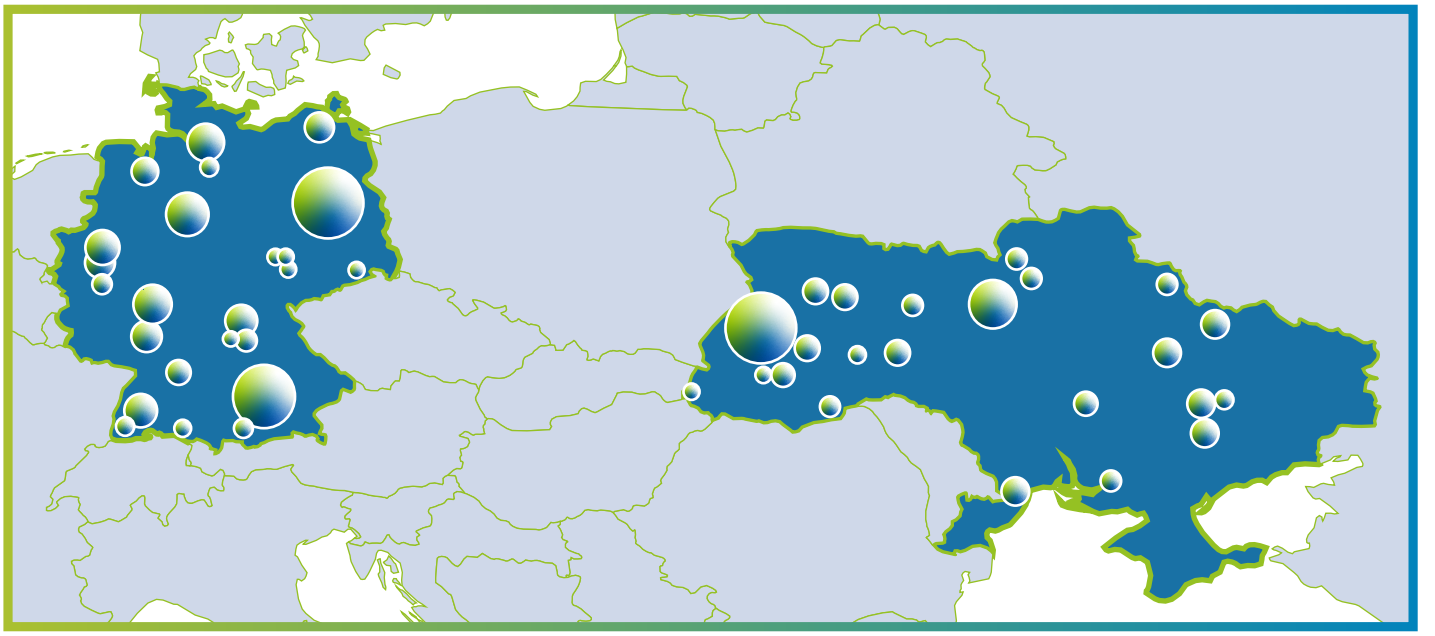
Hospitationen in Deutschland

1 Mio.

Patient*innen profitieren

… und zum breiten Spektrum strategischer Handlungsfelder im ukrainischen Gesundheitswesen

Klinikpartnerschaften arbeiten landesweit zu Schlüsselthemen wie Rehabilitation, mentale Gesundheit, Chirurgie, Notfallmedizin, Diagnostik von Infektionskrankheiten, Kinderherzchirurgie, Brustkrebsfrüherkennung und Klinikmanagement. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur ukrainischen „Strategie für die Entwicklung des Gesundheitssystems bis 2030", welche auf ein modernes, gerechtes und krisenfestes System zielt, das allen Menschen kostenlosen Zugang zu Versorgung bietet, nach EU-Standards gesteuert wird und medizinisches Personal sowie Infrastruktur gezielt stärkt.



Karte: Mehr als 35 deutsche und 100 ukrainische Krankenhäuser und medizinische Nichtregierungsorganisationen arbeiten als Klinikpartnerschaften zusammen. Die Punktgröße zeigt die Anzahl der beteiligten Einrichtungen je Stadt.

Klinikpartnerschaften leisten schnelle Hilfe, stärken das ukrainische Gesundheitssystem und unterstützen im EU-Beitrittsprozess

Seit 2022 wurden über die Klinikpartnerschaften mehr als 10.000 Gesundheitsfachkräfte in der Ukraine weitergebildet, darunter Ärzt*innen, Pflegekräfte, Psycholog*innen und Labormitarbeiter*innen. Diese Maßnahmen zielen auf eine nachhaltige Kapazitätsstärkung im Gesundheitssystem und eine verbesserte Patientenversorgung. Fast 1.000.000 Patient*innen wurden bereits über Klinikpartnerschaften erreicht.

Soforthilfe

Insbesondere Medikamentenlieferungen nach Beginn der russischen Vollinvasion im Jahr 2022, kontinuierliche Stärkung der Resilienz von Gesundheitspersonal und Ad Hoc Beratung über Telemedizin.

Systemstärkung

Schulung medizinischen Personals sowie der Auf- und Ausbau von Standards, Versorgungsprozessen und Ausstattung in Gesundheitseinrichtungen.

EU-Beitrittsprozess

Unterstützung beim Etablieren europäischer Standards in der medizinischen Versorgung und Ausbildung.

Soforthilfe

Das Projekt “Verbesserung der Akutversorgung und Rehabilitation an der First Medical Union in Lviv/ Ukraine” zwischen der Charité Berlin und der First Medical Union in Lviv ermöglichte die konkrete Zusammenarbeit in verschiedenen Fachrichtungen – beispielsweise durch Online-Teachings mit Falldiskussionen und telemedizinische OP-Beratungen in der Traumatologie. So fördert das Programm kurzfristig Soforthilfen für das medizinische Versorgungssystem in der Ukraine.

Systemstärkung

Ein Beispiel für die nachhaltige Systemstärkung durch Klinikpartnerschaften ist das Projekt “Entwicklung der Kinderkardiologie in der Westukraine”. Das Deutsche Herzzentrum München, der Verein H.O.P.E. – we help children e.V., das regionale Kinderkrankenhaus Ohmatdyt in Lviv sowie das dortige Sankt Nicolas Kinderkrankenhaus verbessern die Kinderkardiologie und -herzchirurgie im Westen der Ukraine. Bisher war die kinderkardiologische Versorgung auf Kyiv konzentriert. Durch die erhöhte Angriffsgefahr in der Hauptstadt, ist die Ausweitung der spezialisierten Kompetenzen in die Westukraine nötig. Sechs Ärzt*innen konnten in Deutschland hospitieren. Mehr als 173 Kinder wurden erfolgreich operiert und 1.900 Kinder mit angeborenem Herzfehler untersucht.

EU-Beitrittsprozess

Das langfristige Ziel der Integration der Ukraine in die europäische Union hat eine hohe Relevanz für die medizinische Versorgung der Bevölkerung. Beispielsweise trägt das Projekt “Klinikpartnerschaft und Nothilfemaßnahme im Bereich Diagnostik für Infektionskrankheiten” des Universitätsklinikums Essen und der Poltava State Medical University seit 2024 dazu bei, dass das ukrainische Gesundheitssystem auf den EU-Beitritt vorbereitet wird, indem es modernste SOPs für Patiententests und die Interpretation der Ergebnisse einführt und anwendet.

Spotlight:
Das MammoLOAD Projekt

Das MammoLOAD Projekt zu Brustkrebsfrüherkennung – umgesetzt von fünf medizinischen Organisationen aus Deutschland und der Ukraine – steht exemplarisch für den Ansatz der Kapazitätsstärkung im Rahmen von Klinikpartnerschaften. Es zeigt, wie gezielte Fachkräfteschulung, digitale Innovation und internationale Zusammenarbeit die Gesundheitsversorgung verbessern, systemische Strukturen aufbauen und zugleich zur Annäherung an EU-Standards beitragen.

Im Rahmen des Projekts wurden 80 ukrainische Radiolog*innen in der Brustkrebsvorsorge geschult. Über eine speziell entwickelte Online-Plattform können sie Screening-Prozesse anhand von mehr als 3.000 anonymisierten Bilddatensätzen praxisnah simulieren.

Deutsche Mentor*innen begleiten die Fachkräfte durch Schulungen, Vorlesungen und fallbezogene Beratung – und tragen so zur nachhaltigen Qualitätssicherung bei. Um die Verankerung des Ansatzes zu sichern, wird am Universitätsklinikum der Bogomolets National Medical University in Kyjiw ein praktisch-ausgerichtetes Trainings-Hub aufgebaut, an dem Radiolog*innen nach europäischen Behandlungsprotokollen fortgebildet werden.

Die Nachfrage nach der Weiterbildung überstieg die Erwartungen deutlich – ein klarer Hinweis auf Relevanz und Bedarf. Für die 80 verfügbaren Plätze im Programm gingen fast 600 Bewerbungen ukrainischer Radiolog*innen ein. Dr. Sergej Popovich, Co-Projektleiter und Leiter Mammadiagnostik, Evidia MVZ Hamburg, betont die messbare Wirkung des Programms: „Die Zahl falsch-negativer und falsch-positiver Diagnosen ist durch unsere Trainings nachweislich gesunken. Vorher-nachher-Vergleiche zeigen: Sensitivität und Spezifität sind um durchschnittlich 25 % gestiegen."

Die bisher 80 weitergebildeten Radiolog*innen führen jährlich rund 600.000 Screenings durch. Dadurch können in der Ukraine jährlich über 6.000 Brustkrebsfälle frühzeitig erkannt und entsprechend behandelt werden. Das Projekt leistet somit einen messbaren Beitrag zur Umsetzung europäischer Leitlinien im Bereich Brustkrebs-Screening – ein wichtiges Ziel im EU-Annäherungsprozess der Ukraine. Projektmanagerin Iryna Tsurkan skizziert die nächsten Schritte: „Von den Klinikpartnerschaften haben wir gelernt, groß zu denken. Unsere bereits geschulten 'super readers' können weitere Fachkräfte ausbilden – damit rücken wir einer flächendeckenden Versorgung in der gesamten Ukraine näher. Zudem wollen wir unsere Trainings- und Testdatenbank auch anderen Ländern zur Verfügung stellen, um den Aufbau von Brustkrebs-Screening international zu unterstützen."

Klinikpartnerschaften mobilisieren die Gesundheits-Community für die Ukraine

Klinikpartnerschaften sind ein weltweites Netzwerk von mehr als 5.000 Gesundheitsfachkräften, die 650 Partnerschaftsprojekte in knapp 80 Ländern umsetzen. Nach Beginn der russischen Vollinvasion 2022 konnte die Bundesregierung auf dieses Netzwerk zurückgreifen, um kurzfristig und partnerschaftlich medizinische Unterstützung für die Ukraine zu mobilisieren. Erfolgreiche Ansätze aus bestehenden Klinikpartnerschaften wurden in enger Abstimmung mit lokalen Partnern kontextsensitiv für die Ukraine angepasst. **Besonders deutlich zeigte sich die Reaktionsfähigkeit dieser Strukturen nach dem russischen Raketenangriff auf das größte ukrainische Kinderkrankenhaus OHMATDYT in Kyjiw im Jahr 2024: Mehr als 20 deutsche Klinikpartner*innen reagierten kurzfristig auf einen Unterstützungsaufruf.** Über Mittel des Sonderhilfsprogramms Ukraine der Bundesregierung werden fünf Klinikpartnerschaften gefördert, die den Wiederaufbau des Kinderkrankenhauses OHMATDYT sowie weiterer Krankenhäuser, die nach der Zerstörung Patientenverlegungen und Folgebehandlungen übernommen haben, unterstützen.

Für die Bundesregierung sind Klinikpartnerschaften ein strategisches Instrument mit doppeltem Nutzen – zur Stärkung internationaler Gesundheitsstrukturen und zur Förderung deutscher Interessen

Echte Partnerschaften wirken in beide Richtungen. Für deutsch-ukrainische Klinikpartnerschaften gilt dies in besonderem Maße. Denn die Erfahrung in der Behandlung von Unfall- und Kriegsverletzungen, Infektionskrankheiten und im Umgang mit Antibiotikaresistenzen aber auch die Auseinandersetzung mit der Organisation eines Gesundheitssystems unter Kriegsbedingungen stärkt medizinische Kompetenzen in Deutschland.

> **„Unser Projekt ermöglicht wertvolle Einblicke in Herausforderungen, die in Deutschland so nicht existieren, sowie in Verletzungsmuster, die hierzulande selten auftreten. Dadurch gewinnen wir auch für unsere Arbeit in Deutschland an Expertise, insbesondere in der Behandlung komplexer Traumata und in der Anpassung von Versorgungskonzepten an außergewöhnliche Bedingungen."**
>
> - Zitat von dt. Klinikpartner*in

Klinikpartnerschaften leisten einen Beitrag zur Resilienz des deutschen Gesundheitssystems, etwa durch gemeinsame Krisenvorbereitung, Wissenstransfer zu neu auftretenden Erkrankungen und praxisnahe Fachkräfteentwicklung. Darüber hinaus stärken sie den Wissenschaftsstandort Deutschland durch internationale Forschungskooperationen, binden die deutsche Gesundheitswirtschaft in internationale Netzwerke ein, wodurch sich neue Geschäftsopportunitäten ergeben und erhöhen die Attraktivität deutscher Kliniken als Arbeitgeber.

> **„Aktivitäten wie die Entwicklung niedrigschwelliger, digitaler Interventionen (z.B. Entwicklung einer App/eines Chatbots) in der Ukraine [wirken] als Innovationstreiber in Deutschland im Sinne von ‚reverse innovations'."**
>
> - Zitat von dt. Klinikpartner*in

Dr. Lesia Sak, Psychiaterin und Psychotherapeutin an der Bogomolets National Medical University in der Ukraine, spricht mit einem Kriegsveteranen, der dank Klinikpartnerschaften VR-Narrative-Expositionstherapie erhält.

Spotlight: Mentale Gesundheit unter Kriegsbedingungen

Der russische Angriffskrieg stellt die ukrainische Bevölkerung vor extreme physische und psychische Belastungen. Die aktuelle Lage erfordert nicht nur medizinische Notversorgung, sondern auch umfassende psychosoziale Unterstützung. Bereits wenige Monate nach Kriegsbeginn initiierte die ukrainische Regierung unter der Schirmherrschaft von First Lady Olena Zelenska die landesweite Initiative „How are you?“ zur Stärkung der mentalen Gesundheit. Zelenska betonte in diesem Zusammenhang, dass gegen den Angreifer zu kämpfen auch bedeutet, „um das seelische Wohlbefinden [zu kämpfen], um die Fähigkeit, jede Erfahrung zu durchleben und zu überwinden und neue Kraft zu schöpfen.“

Die hohe Relevanz mentaler Gesundheit spiegelt sich deutlich im Portfolio der Klinikpartnerschaften wider. Insgesamt zwölf Projekte widmen sich gezielt der psychosozialen Versorgung und psychischen Gesundheit. Ein breites Netzwerk deutscher Einrichtungen – darunter die Charité, das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, die Katholische Hochschule Freiburg, die Altmühlseeklinik Hensoltshöhe und das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI Mannheim) – kooperiert dabei eng mit ukrainischen Partnerinstitutionen, um bedarfsgerechte Versorgungsansätze zu entwickeln und nachhaltig zu verankern.

Die Klinikpartnerschaften stärken sowohl digitale als auch stationäre Versorgungsangebote im Bereich der psychischen Gesundheit. Die landesweit verfügbare App „Solomiya“ bietet einen niedrigschwelligen Zugang zu psychoedukativen Inhalten. Der integrierte Chatbot „Friend“ geht einen Schritt weiter: Er gibt evidenzbasierte Empfehlungen und verweist bei Bedarf an professionelle Hilfe. Über diese digitalen Angebote wurden bereits mehr als 170.000 Personen erreicht. Auch die klinische Versorgung vor Ort wird gezielt unterstützt. Ukrainische Fachkräfte werden in evidenzbasierten Verfahren geschult – unter anderem in metakognitivem Training, kognitiver Verhaltenstherapie und EMDR, einer international anerkannten Methode zur Behandlung posttraumatischer Belastungsstörungen. Da das Gesundheitspersonal in der Ukraine erheblich belastet ist, liegt ein weiterer Fokus auf dem Schutz der Fachkräfte selbst: Über 500 Mitarbeitende haben an Burnout-Präventionsworkshops teilgenommen.

Ausblick: Erfolgreiche Ansätze werden skaliert – in der Ukraine und darüber hinaus

Klinikpartnerschaften sind keine singulären Pilotprojekte, sondern Impulsgeber für strukturelle und nachhaltige Veränderungen im Gesundheitssektor. Besonders wirkungsvolle Partnerschaften gehen bereits in eine zweite Förderphase über – mit dem Ziel, bewährte Modelle zu verstetigen und in weiteren Regionen umzusetzen. Ein Beispiel ist die Kooperation zwischen der Charité – Universitätsmedizin Berlin und der First Medical Union in Lviv, die in der zweiten Förderphase nicht nur erfolgreich verstetigt, sondern auch um neue Partner erweitert wird. Mit dem Ivano-Frankivsk Regional Clinical Hospital wird ein zusätzlicher Projektpartner eingebunden, wodurch die regionale Vernetzung weiter gestärkt wird.

Ein weiteres Beispiel für Verstetigung und Skalierung ist die Klinikpartnerschaft zwischen der Medizinischen Hochschule Hannover und dem Perinatalzentrum in Lwiw zur Stärkung genetischer Diagnostik für Früh- und Neugeborene. Um die verbesserten Diagnosemöglichkeiten landesweit zugänglich zu machen, arbeitet das Perinatalzentrum mit Screening-Zentren in der ganzen Ukraine zusammen. So können Stoffwechselstörungen und seltene angeborene Erkrankungen früher erkannt und die Versorgung an internationale Standards angeglichen werden. Die eingeführte Familienberatung hilft zudem, Familien mit seltenen angeborenen Erkrankungen zu entstigmatisieren.

Digitale Innovationen aus Klinikpartnerschaften stärken nicht nur die Gesundheitsversorgung in der Ukraine, sondern haben internationales Potenzial. Der kostenfreie Chatbot „Friend“ bietet evidenzbasierte Unterstützung bei Stressbewältigung und psychosozialer Ersthilfe für vom Krieg betroffene Menschen. Die App COGITO stellt alltagsnahe Übungen zur Förderung mentaler Gesundheit bereit – beide Anwendungen sind landesweit verfügbar und erreichen stetig wachsende Nutzerzahlen. Auch im medizinischen Fachbereich wird Innovation vorangetrieben: Die e-Learning-Plattform medically ermöglicht ukrainischen Gesundheitsfachkräften den kostenfreien Zugang zu hochwertigen, akkreditierten Kursen in Psychiatrie, Traumatologie, Rehabilitation und Schmerztherapie. Diese digitalen Lösungen sind skalierbar – und können für eine weltweite Community von Fachkräften und Gesundheitssystemen weiterentwickelt werden. Das MammoLOAD Projekt erreicht bereits Fachkräfte aus vielen Region der Ukraine. Als nächster Schritt könnte der Ansatz in anderen Ländern wie bspw. Vietnam repliziert werden.

> **„Through its involvement in the Hospital Partnerships community, Ukraine has an opportunity to foster new connections and explore how different countries address health challenges — including those in Sub-Saharan Africa, where there is a shared interest in cooperation across various areas.“**
>
> - Veronika Gryschenko, Advisor to the Ministry of Health of Ukraine, Head of International Medical Partnership

Klinikpartnerschaften sind mehr nur als Plattformen für medizinischen Wissenstransfer – sie eröffnen strategische Räume für health diplomacy in einer Zeit globaler Umbrüche. Angesichts der Schwächung multilateraler Institutionen gewinnen partnerschaftlich organisierte Gesundheitskooperationen an Bedeutung. Die Ukraine kann dabei zunehmend selbst als aktiver Akteur internationaler Gesundheitspartnerschaften auftreten und ihre geostrategischen Interessen gezielt einbringen. Das internationale Netzwerk der Klinikpartnerschaften – mit etablierten Kooperationen in Afrika, Asien und Lateinamerika – bietet konkrete Anknüpfungspunkte für neue Allianzen in der globalen Gesundheitszusammenarbeit.

Kontaktieren Sie uns gerne bei Interesse an Klinikpartnerschaften:

klinikpartnerschaften@giz.de

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Förderprogramm Klinikpartnerschaften
Friedrich-Ebert-Allee 36
53113 Bonn, Deutschland

T +49 (0)228 4460-38 00
F +49 (0)228 4460-17 66

E klinikpartnerschaften@giz.de
I www.klinikpartnerschaften.de

Fotonachweise/Quellen:
GIZ/ Klinikpartnerschaften (S. 1, 3, 4, 7), MammoLOAD (S. 5)

Bonn, Oktober 2025